

22. Mai 2017

Menschlichkeit ist eine individuelle Angelegenheit

Kunstaktion Parcours Humain an der Weiler Dreiländerbrücke.



Der Weiler Künstler Niels Tofahrn (links) hilft beim Tauziehen. Foto: David-Wenk

Wo, wenn nicht hier. "Brücken schlagen statt Mauern bauen" hat die Kunstaktion Parcours Humain ihre Wochen in Basel und dem Dreiländereck überschrieben. Also wo, wenn nicht an der Dreiländerbrücke in Weil-Friedlingen, wo die drei Länder Deutschland, Schweiz, Frankreich aufeinandertreffen, wo Mauern nicht gar nicht gebaut werden müssen, weil der Rhein die tiefe natürliche Grenze darstellt. Es herrscht reger Verkehr auf der Brücke, vor allem von Frankreich nach Deutschland. Radfahrer und Fußgänger kommen zum Einkaufen.

Doch zuerst gibt es etwas umsonst. Jeanne Jacob und Olivia Schneider überreichen den Passanten "Schweizer Pässe". Tatsächlich sind die kleinen Hefte der Kunstaktion rot und an der passenden Stelle prangt das weiße Kreuz, doch hinter diesem prominenten Einband verstecken sich Auszüge aus dem Programm der Kunstaktion "Kunst für Menschlichkeit". Das rote Büchlein hat es in sich. Auch das Programm selbst ist auffällig, doch was sich hinter dem berühmten und heißbegehrten roten Einband verbirgt, das interessiert nicht nur die Kunst-affinen Menschen am Rheinpark. Ist man am Banner inmitten der der Brücke noch achtlos vorbeigegangen, fesselt das rote Büchlein die Betrachtenden. "Ihr habt das Europa-Zeichen noch vergessen", ruft eine Inhaberin des Fake-Passes den jungen Frauen zu. Jeanne und Olivia nehmen das gerne auf, sie reden mit den Menschen über Grenzen und Menschlichkeit.

Derweil lädt Raul Gschrey aus Frankfurt im Rheinpark zum ersten trinationalen Tauziehwettbewerb. Das Tau hat nicht zwei Enden, sondern drei, und jedes Ende steht für ein Land. Er ruft in Deutsch, Französisch und Englisch zum Mitmachen auf; er spricht die Menschen persönlich an; allein hier vor Weils Shopping-Mall lässt sich niemand auf Spiele ein. Mannschaften funktionieren durch Abgrenzung, in Weils multikulturellsten Stadtteil will sich niemand für einen der drei Staaten ins Zeug legen. Raul Gschrey muss sein Aktion mit den eigenen Leuten durchziehen. Was der Tauziehwettbewerb aber zeigt: Wenn sich am Kräfteverhältnis im Dreiland etwas ändert, fängt das ganze Konstrukt zu kreiseln an. Sollten noch mehr Parteien an den Enden ziehen, wäre die Balance noch anfälliger und der Strudel noch gewaltiger.

Marco Stoffel, Kurator der Aktion, hätte angesichts der Idylle am Rheinpark nicht gedacht, dass das Interesse der Menschen so gering ausfallen wird. Weils Kulturamtsleiter Tonio Passlick habe ihn zwar darauf aufmerksam gemacht, doch die Dreiland-Lage war zu gut, der symbolische Wert unschlagbar, als dass der Kunstverein für Menschlichkeit den Ort einfach übergehen könnte. Stoffel will mit seinem Parcours Humain die öffentliche Diskussion über Migration vom Kontingent zum Individuum lenken, sagt er. Es sind immer einzelne Menschen, die fliehen. Humanität sei eine individuelle Angelegenheit. In verschiedenen Städten habe er schon solche Aktionen organisiert; doch in Basel sei alles völlig unkompliziert gewesen, zollt er der Stadt großes Lob. Noch einfacher als in Weil, obwohl Tonio Paßlick von Anfang an ein großer Unterstützer der Aktion war.

Wann können Installationen ignoriert werden und wann stellt man sich einer Sache persönlich? Wenn der gewohnte Weg über die Brücke plötzlich abgesperrt ist, davor zwei Uniformierte stehen, die plötzlich über den Weg entscheiden, rückt die Aktion den Menschen doch ganz nah. Da mögen es die blauen Augen sein, das Fahrrad. Da werden Menschen mit französischem Pass gebeten, diesen zu zeigen. Sie tun es, teils aus Gewohnheit, teils weil sie keine Spielverderber sein wollen. Doch die Schlange vor den Kontrolleuren wird immer länger, und manch einer wird sich noch erinnern, wie es damals vor 1985 mit den Personenkontrollen gewesen war. Derweil tuckert Anne-Marie Wili mit ihrem Frachtschiff durch den Weiler Hafen. "Tout est bon" singt die Musikerin. Ja, wenn man Grenzen so einfach überwinden kann, wie während einer Fahrt auf dem Rhein, dann ist alles gut.

Autor: Martina David-Wenk

| WEITERE ARTIKEL: KULTUR |

BZ Plus Das Seniorenorchester Karlsruhe hält jung

Sie spielen gegen die Einsamkeit an: Seit 40 Jahren zelebriert das Seniorenorchester Karlsruhe die Kunst, kreativ zu altern. In der Musik hebt sich für die 80-Jährigen die Zeit auf. **MEHR**

Für die wütende Masse

Urban Priol zieht in Freiburg über die Weltpolitik her, Alternativen bleibt er schuldig. **MEHR**

Stadt will eine kleine Lösung

Freiburger Stadtjubiläum 2020. **MEHR**

